

Auf die Relation kommt es an

Lesung aus dem Buch Jona 3,1-5.10

Das Wort des Herrn erging an Jona: Mach dich auf den Weg, und geh nach Ninive, in die große Stadt, und droh ihr all das an, was ich dir sagen werde. Jona machte sich auf den Weg und ging nach Ninive, wie der Herr es ihm befohlen hatte.

Ninive war eine große Stadt vor Gott; man brauchte drei Tage, um sie zu durchqueren. Jona begann, in die Stadt hineinzugehen; er ging einen Tag lang und rief: Noch vierzig Tage, und Ninive ist zerstört! Und die Leute von Ninive glaubten Gott. Sie riefen ein Fasten aus, und alle, Groß und Klein, zogen Bußgewänder an. Und Gott sah ihr Verhalten; er sah, dass sie umkehrten und sich von ihren bösen Taten abwandten. Da reute Gott das Unheil, das er ihnen angedroht hatte, und er führte die Drohung nicht aus.

Antwortpsalm: 25 (24),4-5.6-7.8-9
Kehrvers: Zeige mir, Herr, deine Wege, lehre mich deine Pfade.

Info

Pauli Bekehrung

Am 25. Jänner feiert die Kirche das Fest „Bekehrung des hl. Apostels Paulus“. Fällt es auf einen Sonntag (wie heuer), wird das Fest normalerweise liturgisch vom Sonntag verdrängt. Anlässlich des Paulus-Jahres hat die Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung ermöglicht, dass in den einzelnen Kirchen auch eine Messe vom Fest der „Bekehrung des hl. Apostels Paulus“ gefeiert werden kann. Dabei wird die 2. Lesung vom 3. Sonntag im Jahreskreis genommen:

1. Lesung: Apg 22,1a.3-16 oder Apg 9,1-22
2. Lesung: 1 Kor 7,29-31
Evangelium: Mk 16,15-18

Evangelium nach Markus 1,14-20

Nachdem man Johannes den Täufer ins Gefängnis geworfen hatte, ging Jesus wieder nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!
Als Jesus am See von Galiläa entlangging,

sah er Simon und Andreas, den Bruder des Simon, die auf dem See ihr Netz auswarfen; sie waren nämlich Fischer. Da sagte er zu ihnen: Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Sogleich ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm.

Als er ein Stück weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren im Boot und richteten ihre Netze her. Sofort rief er sie, und sie ließen ihren Vater Zebedäus mit seinen Tagelöhnern im Boot zurück und folgten Jesus nach.

Während des „Paulusjahres“ berücksichtigt das „Wort zur Schrift“ speziell die 2. Lesung.

Foto: EPA/Matthias Hiekel

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther 7,29-31

Ich sage euch, Brüder: Die Zeit ist kurz. Daher soll, wer eine Frau hat, sich in Zukunft so verhalten, als habe er keine, wer weint, als weine er nicht, wer sich freut, als freue er sich nicht, wer kauft, als würde er nicht Eigentümer, wer sich die Welt zunutze macht, als nutze er sie nicht; denn die Gestalt dieser Welt vergeht.

Das Wort zur Schrift

Mit dem Maßstab der Ewigkeit



Karl-Richard Essmann

Es gibt Texte in der Heiligen Schrift, die kann man zweimal oder dreimal lesen, und sie bleiben einem trotzdem rätselhaft. Der heutige Lesungstext ist so einer. Warum soll einer, der eine Frau hat, so tun, als habe er keine? Oder einer, dem zum Weinen zu Mute ist, warum soll der nicht weinen, und einer, der einen Grund zur Freude hat, warum soll der sich nicht freuen?

So aufs Erste kann man diese Handlungsweisen nicht wirklich nachvollziehen. Es gibt aber einen kleinen Hinweis zum Verständnis dieser Worte. Der Apostel Paulus war, wie viele Christen des ersten Jahrhunderts, überzeugt, dass der Messias, der in Jesus eben noch da war, zu seinen Lebzeiten endgültig wiederkommen wird. Dann beginnt die „neue“ Erde und der „neue“ Himmel. Man nannte dieses Hoffen später die Naherwartung. So heißt es ja im Text der Lesung, „die Zeit ist kurz.“ Auch wir glauben heute, dass der Messias endgültig kommen wird, aber wir wissen nicht wann. Um das gänzlich Neue beim Kom-

men des Messias beschreiben zu können, greift Paulus zu äußerst dramatischen Vergleichen. Alles, was jetzt das Leben ausmacht, die Liebe, das Lachen, das Weinen, das zählt dann nicht mehr. Er will aber nicht die Werte dieser Welt gering schätzen, sondern die Einzigartigkeit der Ewigkeit aufzeigen. Er will all den Glanz und die Mühsal dieser Welt nicht abwerten, sondern allein die Schönheit der Gottesschau andeuten.

Es gibt tatsächlich Texte in der Heiligen Schrift, die kann man zweimal, dreimal lesen und sie bleiben einem sehr, sehr schwer verständlich. Aber neugierig auf die Ewigkeit macht einen dieser Text ja trotzdem.

Mag. Dr. Karl-Richard Essmann ist Professor an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule in Wien.

Foto: Kathbild.at/Rupprecht